



Lüsner Pfarrblatt

15. März 2020

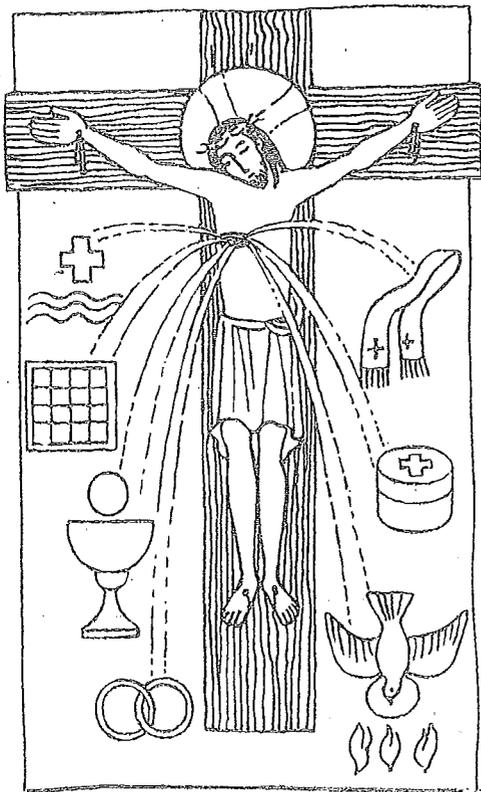
3. Fasten - Sonntag

Tag der Solidarität - KVV

In der frühen christlichen Zeit war die Fastenzeit die Zeit der Vorbereitung der Christengemeinde auf die Feier der Osternacht und die hl. Taufe. Das Wasser der Taufe ist ein Zeichen dafür, dass Gott dem Menschen Heil und Leben schenkt. Das Wasser, in dem Jesus Christus, der im Menschen Jesus selber Mensch gewordene Sohn Gottes, dem Menschen ewiges Leben schenkt: Es ist Jesus Christus selbst, der sich der Samariterin als Retter der Menschen offenbart.

Die Quellen dieses lebendigen Wassers sind die 7 Sakramente:

Taufe - Hl. Messe/Kommunion - Firmung- Beichte- Krankensalbung- Ehe - Priesterweihe.



Das Wasser, das ich gebe, wird zur sprudelnden Quelle, deren Wasser ewiges Leben schenkt.

Jesus antwortete der samaritanischen Frau am Jakobsbrunnen: Wer von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird nicht mehr durstig sein, vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zur Quelle werden, die Wasser für das ewige Leben ausströmt. Da sagte die Frau zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser...! Herr, ich sehe, daß du ein Prophet bist... Ich weiß, daß der Messias kommt, der Christus genannt wird... Da sagte Jesus zu ihr: Du sprichst mit ihm: Ich bin es. Joh. 4, 5 - 42

Die Begegnung Jesu Christi mit der Samariterin führt vom Äusseren zum Inneren: Sie erzählt vom Durst des müden Wanderers nach frischem Wasser. Die Erzählung zeigt auf eine tiefe Wahrheit, Das Verlangen nach Wahrheit und Leben kann bei den Menschen manchmal zwar lange verschüttet sein, bricht dann doch immer wieder hervor

Amtliches aus der Diözese Bozen-Brixen

In Absprache mit Landeshauptmann Arno Kompatscher gilt ab sofort und bis auf weiteres in der Diözese Bozen-Brixen, was bereits in der Erzdiözese Trient sowie in anderen Diözesen Italiens verfügt worden ist:

- Die Kirchen und Kapellen in der Diözese Bozen-Brixen bleiben offen. Allerdings werden alle Gottesdienste ausgesetzt. Für die Verabschiedung von Verstorbenen, unabhängig davon, ob sie als Beerdigung oder als Kremation erfolgt, gilt, dass diese nur im Rahmen einer kurzen Feier am Friedhof, also im Freien, stattfinden darf. Dabei sollen nur die engsten Verwandten anwesend sein und voneinander einen Abstand von einem Meter halten sowie davon absehen, die Hand zur Beileidsbekundung zu reichen. Der Sterbegottesdienst für die Verstorbenen wird zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt. Die Gläubigen sind eingeladen, die täglichen Gottesdienste über den diözesanen Kirchensender Radio Grüne Welle und über andere Medien mitzufeiern;
- alle von der Diözese organisierten Treffen und Veranstaltungen werden abgesagt, so auch der Einkehrtag für Priester und Diakone, der für den 17. März geplant war;
- die Reisen, die das diözesane Pilgerbüro organisiert hat, finden nicht statt;
- die Hofburg in Brixen samt Museum und Archiv bleiben für Besucherinnen und Besucher geschlossen, dasselbe gilt für die Bibliothek und Medienstelle im Pastoralzentrum in Bozen;
- in den Pfarreien und anderen Einrichtungen dürfen nur Treffen stattfinden bei denen garantiert ist, dass zwischen den Anwesenden ein Sicherheitsabstand von einem Meter eingehalten wird. Ist dies nicht der Fall, darf das Treffen nicht abgehalten werden.

Diesen Maßnahmen fügt der Diözesanbischof Ivo Muser folgende Überlegungen hinzu:
„Ich bitte darum, dass alle Gläubigen unserer Diözese diese schmerzliche, aber notwendige Entscheidung mittragen als Ausdruck unserer Verantwortung und unserer Solidarität zum Wohl der ganzen Gesellschaft.

Mögen wir in dieser schwierigen Zeit neu entdecken, wie wichtig die Gemeinschaft der Gläubigen ist, das gemeinsame Hören des Wortes Gottes, die Feier der Eucharistie und der übrigen Sakramente.

Ich empfehle das persönliche Gebet und das Gebet in unseren Familien. Die Kirchen sind offen und laden ein zum Verweilen und zum Gebet vor dem Allerheiligsten. Möge diese Fastenzeit, die durch die gegenwärtige Herausforderung einen ganz besonderen Akzent bekommt, unseren Hunger nach der Begegnung mit dem Herrn in seinem Wort und in seiner Eucharistie größer machen. In diesem geistlichen Anliegen werde ich jeden Tag für die ganze Diözese die Hl. Messe feiern. Ich bitte auch alle Priester, in geistlicher Verbundenheit mit allen Gläubigen die Eucharistie zu feiern.

Das Evangelium des 2. Fastensonntags gipfelt in der Zusage: ‚Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe; auf ihn sollt ihr hören.‘ (Mt 17,5). Möge es uns geschenkt sein, auf IHN zu hören - gerade auch in dieser Herausforderung und unter diesen Bedingungen.

Wir sind im Gebet und in der Hoffnung verbunden mit allen Kranken, mit ihren Angehörigen und mit den vielen, die ihnen menschlich, medizinisch und geistlich zur Seite stehen. Unser Gebet soll auch allen gelten, die in dieser Herausforderung eine besondere soziale, medizinische und politische Verantwortung tragen.

Einen hoffnungsvollen Weg auf Ostern zu: über das Kreuz zur Auferstehung.“

Ivo Muser
Bischof

Eugen Runggaldier
Generalvikar

Christus in Nowà-Huta

Nach dem zweiten Weltkrieg sollte in der Nähe von Krakau eine neue Stadt gebaut werden: Nowa-Huta. Aber eine Stadt ohne Gott. Eine Kirche war nicht vorgesehen. Das ließen sich die gläubigen Polen nicht gefallen. Sie stellten ein Kreuz ins Freie und trafen sich dort zu Tausenden, auch bei Temperaturen bis oft 20-25 °C unter Null. – Zehn Jahre kämpften sie darum, eine Kirche bauen zu dürfen. Dann erhielten sie die Erlaubnis, sie in Eigenleistung zu erstellen. Tausend Quadratmeter sollten in Waschbeton entstehen. Die Verantwortlichen baten darum, im Flußlauf jeweils ein paar Kieselsteine zu suchen und mitzubringen. Diese Idee wurde zum eindrucksvollen Zeugnis: Von überall her kamen die Kieselsteine; sie wurden sogar in so vielen Paketen geschickt, daß die Post streikte. Als sich die Geschichte bis Rom herumsprach, schickte Papst Paul VI. einen Stein aus St. Peter, der zum Grundstein wurde. Bis zu den Vereinigten Staaten drang die Kunde: Sie sandten einen Stein, den die Astronauten vom Mond mitgebracht hatten. Dieser Stein wurde in den Tabernakel eingearbeitet. – So wurde aus dem kommunistischen Plan ein eindrucksvolles Zeugnis des Glaubens vieler Christen.

Vorschau zum Vormerken

- **Betreffend Sonntagsheiligung** . heilige Messe während der Woche , wie andere liturgische Feiern halten wir uns an die Weisungen unserer Diözese nach Rücksprache und Anweisungen der Landesregierung.
- **HL. Messe- Intentionen** wie Jahrtage Verstorbener und Gedenken-Intentionen werden zu gegebener Zeit nahgeholt.

Schließung Bea's Hairstyle

Aufgrund der aktuellen Lage und der Eindämmungsmaßnahmen des Coronavirus Covid-19 bleibt der Friseursalon Bea's Hairstyle, König-Arnulf-Weg 8 Lüssen, bis auf weiteres geschlossen.

Mitteilung der Schützenkompanie – Josefi-Tag

Aufgrund der aktuellen Corona-Verordnung müssen wir die Abendmesse mit anschließendem Vortrag im Schützenheim vom 19. März (Josefi-Tag) leider absagen. Als kleines Zeichen zum Festtag unseres Landespatrons, dem Hl. Josef, bitten wir die Bevölkerung, die Tiroler Fahne auszuhängen und statt der Abendmesse um 19.00 Uhr in den Familien einen Rosenkranz oder ein Vater-Unser zu beten, gleichzeitig auch als Bitte für einen positiven Verlauf der neuen Grippeepidemie!

Abgesagt: KVW Jahreshauptversammlung

Aus aktuellem Anlass wird die Jahreshauptversammlung des KVW am **15. März** abgesagt.

IMPRESSUM: Pfarrbrief St. Georg Lüssen, Dorfstraße 1 **REDAKTIONSSCHLUSS:** Donnerstagabends.
Beiträge können im Gemeindeamt abgegeben, oder mittels Fax 0472 413806, bzw. E-Mail: info@gemeinde.luesen.bz.it zugesandt werden. **BÜROSTUNDEN DES PFARRERS:** 8.30 bis 12.00 Uhr oder unmittelbar nach den Gottesdiensten.

Nimm dich nicht so wichtig

Ein neuernannter Bischof beklagte sich in der ihm von Johannes XXIII. erstmals gewährten Privataudienz, daß die neue Bürde ihn nicht mehr schlafen lasse.

»Oh«, machte Johannes in mitleidsvollem Tone, »mir ging es in den ersten Wochen meines Pontifikats genauso, aber dann sah ich einmal im Wachtraum meinen Schutzengel, der mir zuraunte: »Giovanni, nimm dich nicht so wichtig . . . « Seitdem schlafe ich wieder.«

Der reiche Mann und der Schuster

Es war einmal ein armer Schuster, der war den ganzen Tag guter Laune. Er war so glücklich, daß er von morgens bis abends vor Freude sang. Immer standen viele Kinder vor seinem Fenster und hörten ihm zu. Gleich neben dem Schuster lebte ein sehr reicher Mann. Dieser blieb die ganze Nacht auf und zählte seine Goldstücke. Am Morgen ging er dann zu Bett. Er konnte aber nicht schlafen, weil er den Schuster singen hörte. Eines Tages hatte er eine Idee, wie er den Schuster am Singen hindern könnte. Er lud ihn zu sich ein, und der Schuster kam sogleich. Zu seiner großen Überraschung schenkte ihm der reiche Mann einen Beutel voller Goldstücke. Als der Schuster wieder zu Hause war, öffnete er den Beutel. Nie in seinem Leben hatte er soviel Geld gesehen. Sorgfältig begann er es zu zählen, und die Kinder schauten zu. Es war so viel, daß der Schuster Angst hatte, es auch nur schnell aus den Augen zu lassen. So nahm er es nachts mit ins Bett. Aber auch dort mußte er immer an das viele Geld denken, und er konnte nicht einschlafen. So trug er den Beutel auf den Dachboden, aber er war gar nicht sicher, ob das nun ein gutes Versteck sei. Früh am Morgen stand er auf und holte den Beutel wieder herunter. Er hatte beschlossen, ihn im Kamin zu verstecken. »Ich bringe das Geld ins Hühnerhaus«, dachte er etwas später. »Da sucht es bestimmt niemand.« Aber er war noch immer nicht zufrieden, und nach einer Weile grub er ein tiefes Loch im Garten und legte den Beutel hinein. Zum Arbeiten aber kam er gar nicht mehr. Und singen konnte er auch nicht mehr. Er war zu bedrückt, um auch nur einen Ton hervorzubringen. Und, was am schlimmsten war, auch die Kinder kamen ihn nicht mehr besuchen. Zuletzt war der Schuster so unglücklich, daß er den Beutel wieder hervorholte und damit zu seinem Nachbarn lief.

»Bitte, nimm dein Geld zurück«, sagte er. »Die Sorge darum macht mich ganz krank, und auch meine Freunde wollen nichts mehr von mir wissen. Ich möchte lieber wieder ein armer Schuster sein, wie ich es vorher war.« Und so wurde der Schuster bald wieder genauso vergnügt wie zuvor und sang und arbeitete den ganzen Tag.